

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 19 (1905)

Heft: 2-3

Rubrik: Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bgb. II; 29 — 1560 — „Vff Montag nach jubilate anno 1560 hand min g. h. Schulthess rät vnd hundert zu jrem burger vff vnd angnomen Jacoben Zimmermann von Nuwenkilch mit synen sunen Hanns, Jacob vnd Caspar vnd jne das burgrecht schenkt“.

Ein Peter wird 1480 G. R., 1499 K. R. — Jakob 1563 G. R., Balthassar 1576 G. R., 1615 K. R. Letzter K. R. Hans 1616 G. R., 1617 K. R., † 1643. Letzter G. R. 1617 Balthassar, † 1640 in Zug. Die Familie erlischt im 17. Jahrhundert vielleicht mit Pat. Benignus Conventual zu St. Urban † 1682.

Sch. Hofbrücke Sch. Jakob, mit Margaretha Schnieper und Bylin. (Nr. 111).

Sch. S. 1610 Jakob, Landvogt zu Kriens. (Nr. 112).

V. W. Kreuzgang zu Werthenstein und Kappelbrücke. Oberstleutnant Johann, des Rats der Statt Luzern. (Nr. 113).

Es folgt nun noch ein Geschlecht, das einmal bis in den K. R. gelangte. Da es meistens nicht in der Stadt ansässig war, so verlor es wieder seine Regimentsfähigkeit.

Stalder. Bgb. I; 2 v — 1365 „Vlli Staldner“?

Bgb. I; 25 — „1385 post nat. Vlli Stalder de Beinwil f. iij mr v gelte Jeni von Swarzenbach“.

Bgb. II; 24 — „Vff Mittwoch vor dem Sonntag oculi anno 1551 hand myn g. H. rät vnd hundert zu jrem burger vff vnd angnomen Hans Stalder allt richter zu Meggen, bürtig von synen alltvordern von Meggen vnd hett gen v gl. zu burgrecht gelt vnd hat gschworen“.

Eine Bestätigung des Bürgerrechtes stellte der Rat 1651 III. 15. für Hans Stalder, Sigrist, Sohn des Richters Hans Ulrich aus. R. P. L. XXX; 198.

Johann wird 1553 G. R., 1563 K. R., † 1565, Paul G. R. 1575, † 1592, Hans G. R. 1599, † 1608 und Wendel 1690 G. R., † 1717, sind sämtliche in den Räten vertretene Familienglieder.

Sch. S. des Chorherrn Beat Wilhelm 17. Jahrhundert. V. W. nach Wb. (Nr. 117).

Kleinere Nachrichten.

Une famille éteinte. En janvier 1905 s'est éteinte à un âge avancé M^{lle} Hortense de Sellon. La châtelaine d'Allaman était la dernière survivante de cette famille de Nîmes réfugiée de la révocation de l'Edit de Nantes.

Jean Sellon, allié Boissier-Naville, de Nîmes fut reçu bourgeois de Genève en 1699. Son fils, Jean-François Sellon allié Chabert, Seigneur d'Allaman, fut ministre de la République de Genève à Paris de 1749 à 1764. Le fils des Sellon Chabert, Jean de Sellon fut créé comte du Saint Empire Romain en août 1786 par Sa Majesté Apostolique l'Empereur Joseph II, auquel il avait été chargé de faire les honneurs de la ville lors de son passage à Genève.

Ses armes qui furent légèrement modifiées, étaient: d'argent à l'aigle essorante et empiétant de sable, posée sur une montagne ou terrasse de sinople; supports: deux lions contournés d'or lampassés de gueules.

Le Comte Jean de Sellon d'Allaman laissa trois filles et un fils: la Duchesse de Clermont-Tonnerre, femme d'un Maréchal de Camp et Pair de France, la Marquise de Cavour, mère du fondateur de l'Unité Italienne, et la Comtesse d'Auzers. — Leur frère, le Comte Jean-Jacques de Sellon, allié de Budé de Boisy, fut le fondateur bien connu de la Société de la Paix Universelle et l'in-fatigable adversaire de la peine de Mort. Sa fille Hortense incarnait la grâce du XVIII^e siècle alliée aux idées généreuses et libérales de la génération de 1830.

Arn. v. Muyden.

Die Wappen allegorischer Gestalten. Schon im XIII. Jahrhundert hat die bildende Kunst zahlreichen allegorischen Figuren eigentliche Wappenschilder beigegeben, in denen gewisse symbolische Bilder dargestellt sind.

In den Reliefs der Kathedrale von Amiens finden wir sitzende Gestalten, welche heraldische Dreieckschilder tragen, darin sind folgende Schildbilder;

Glaube: Kelch und Kreuz darüber.	Sanftmut: Lamm.
Hoffnung: Kreuzfahne.	Eintracht: Ölzweig.
Barmherzigkeit: Lamm.	Gehorsam: Kameel.
Kraft: Stier.	Beständigkeit: Krone ¹ .

Ähnliche Bilder tragen die allegorischen Gestalten der Glasgemälde von Notre-Dame in Paris, freilich auf Rundschildern, die mehr einem Medaillon als einem Wappenschild gleich sehen.

Grosse heraldische Schilder aber tragen die Figuren der Glückseligkeiten an der Kathedrale von Chartres; da sieht man folgende Figuren und Schildbilder:

Freiheit: Zwei Kronen.	Eintracht: Vier Tauben.
Ehre: Doppelte Mitra.	Freundschaft: Tauben.
Langlebigkeit: Adler.	Gesundheit: Fische.
Wissenschaft: Greif.	Sicherheit: Burg.
Beweglichkeit: Drei Pfeile.	Schönheit: Rosen ² .
Kraft: Löwe.	

E. A. S.

Kirchliche Heraldik. Im Jahre 1901 hat der Verfasser versucht, durch einige historische Angaben und Abbildungen vorbildlicher Denkmäler³ die Aufmerksamkeit der Forscher auf die wenig beachtete kirchliche Heraldik zu lenken. Schon im folgenden Jahr hat dann Msgr. Battandier in erweiterter Form das Thema behandelt⁴.

Nach allgemeiner Einleitung tadelt dieser Gelehrte die unheraldischen Schöpfungen auf kirchlichem Gebiet; er sagt: „Mancher Prälat hält es für seine Pflicht, ein frommes Zeichen in sein Wappen zu setzen. Der Eine wird den hl. Geist oder die allerseligste Jungfrau, ein anderer das Herz Jesu, ein Dritter

¹ Mâle L'Art religieux. Paris.

² A. a. O. p. 488.

³ Das Wappen in Kunst und Gewerbe p. 95—106.

⁴ Annuaire Pontifical Catholique. V. Paris p. 366—384.

das Monogramm Mariae in den Schild aufnehmen Andere Wappen sind auf dem Kriegsfuss mit den heraldischen Regeln, die verbieten, Metall auf Metall und Farbe auf Farbe zu setzen“.

Der Aufsatz behandelt sodann in knapper Form die Wappen der Päpste, die mit Lucius III, † 1185, einsetzen ¹, die Bestandteile des päpstlichen Wappens, die Wappen der Kardinäle, die durch Innocenz IV 1245 die bekannten Hüte, die über dem Schild erscheinen, erhalten, die Auszeichnung dieser Hüte mit der Schnur, mit einer Quaste, drei, vier, fünf Quasten und die Disposition dieses Zierrats. Es folgen die Wappen der Bischöfe; ihre Schilde, Stäbe, Infuln, Vereinigung von zwei oder drei dieser Abzeichen. Dann werden die Kreuze, Hüte und Kronen, sowie deren Kombination mit den ursprünglichen Bestandteilen der alten bischöflichen Wappen beschrieben. Besondere Abschnitte orientieren über die Heraldik der Erzbischöfe, Patriarchen, Prälaten, „di fiocchetti“, Palatine, Protonotare, anderer Prälaten, Kämmerer, Kanoniker, Curati und Benefiziarri.

Der Aufsatz enthält nicht weniger als 32, grossenteils sehr gute Abbildungen von kirchlichen Wappen vom XIV. bis zum XIX Jahrhundert. *E. A. S.*

Mainzer Hausmarken und Zunftwappen. Auf Tafel XXI der ausserordentlich verdienstlichen Kunststatistik, welche als Beilage zum Programm des Grossherzoglichen Realgymnasiums u. s. w. zu Mainz unter dem Titel „Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Stadt Mainz“ I. Teil erschienen ist, veröffentlicht Prof. E. Neeb eine Reihe von interessanten Hauszeichen, welche wertvolle Einblicke gewähren in die Entstehung der Handwerker- und Bürgerwappen. Möchte das Vorgehen Neebs bei uns Nachahmer finden. *E. A. S.*

Bücherchronik.

Geschichte des uradligen Hauses Bary 1223—1903. Auf Grund der Vorarbeiten und unter Mitwirkung von Professor Dr. Friedrich Clemens Eberhard zusammengestellt von Dr. Heinrich v. Nathusius-Neustedt. Frankfurt 1904. — Diese aus Auftrag von H. Albert von Bary in Antwerpen verfasste Geschichte der ursprünglich aus Tournai im Hennegau stammenden, heutzutage aber über die halbe Welt zerstreuten Familie de Bary kann geradezu als vorbildlich für alle derartigen Unternehmungen gelten; es ist eine in jeder Beziehung vornehme Publikation. Von den meisten anderen Familiengeschichten unterscheidet sie sich schon dadurch recht vorteilhaft, dass in ihr durchaus nur was dokumentarisch belegbar ist als Tatsache hingestellt wird, alles weitere — und wenn es noch so viel Wahrscheinlichkeit für sich hat — wird deutlich als Hypothese gekennzeichnet und in den Anhang verwiesen; da ferner überall die Belegstellen genau angegeben sind, so ist es jedermann möglich, alles nachzuprüfen. Endlich werden eine Unmenge von kulturhistorisch äusserst interessanten Details berichtet, so dass die vorliegende Arbeit mehr als bloss familiengeschichtlichen

¹ Die Schilde der Päpste des XIII. Jahrhunderts a. a. O. IV p. 82—96.